

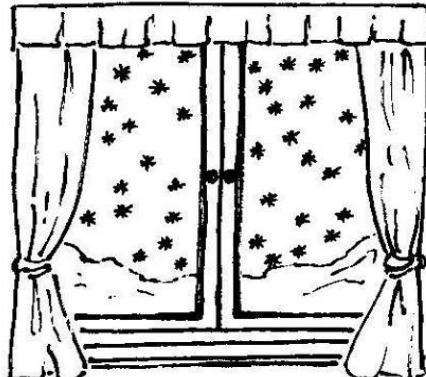
Blätter der Fehrs-Gilde

Fehrs-Gill, Sellschop för nedderdüütsche Spraakpleeg,
Literatur un Spraakpolitik i.V.
Nr. 71 / Dezember 2018



Teihn lütte Wiehnachtskinner

In't Finster kieken



*Wenn 't Wiehnacht warrt
denn mächt ik geern in't Fienster kieken
mi freuen över Steerns un Licht*

*Dat ole Fresenhuus
vertellt von hunnert Wiehnachtstieden
vertellt von Armoot lege Johren
vun vulle Dischen un vun Glück
vun Düsternis un brennen Licht
dat ole Huus*

*Wenn 't Wiehnacht warrt
dörv jedereen in't Finster kieken
sik freuen över Licht un Steerns*

Ut. De plattdüütsche Kalenner 2018. Wachholtz Verl./ Blatt för Dezember/ ME

Die neue Folge "Blätter der Fehrs-Gilde" erscheint seit Juli 1998 mehrmals im Jahr,
herausgegeben vom Vorstand.
Schriftleitung: Marianne Ehlers

Meinungen und Beiträge an die Fehrs-Gilde

1. Vorsitzende: Marianne Ehlers
Markenkoog 2
25836 Welt
Telefon: 04862 - 201 33 06
E-Mail: ehlers@fehrs-gilde.de

2. Vorsitzender: Volker Holm
Telefon: 04102 - 42634
Homepage: www.fehrs-gilde.de

Wat dat to lesen gifft

Titelblatt:

Gedicht: In't Finster kieken

Wat dat to lesen gifft

En Woort vörut

Narichten över Platt

Erinnern an Hans Henning Holm

Zum 80. Geburtstag von Heinrich Thies

Laudation für Bolko Bullerdiek in Kappeln

Wiehnachtsgeschichten

Nix as Autos

Mien Wiehnachtspyramid

De lütte Dannenboom

Lucia

Engel

Wiehnachtskleed

De Engel in'n Heven

De Boom

Maria

Wiehnachtspost mit de Rüüschen

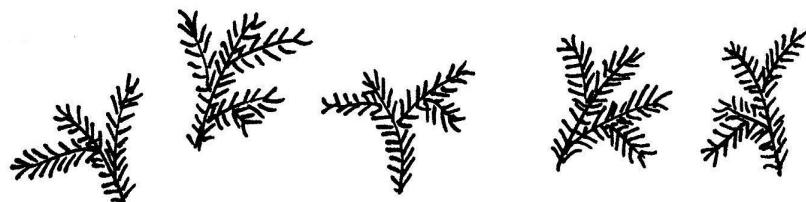
Ut de Gill

Niege Maten

Protokoll Johrsversammeln 2018

Hartlich welkamen in de Gill

Gedicht: Lüttje lüttje Dannenboom



EN WOORT VÖRUT

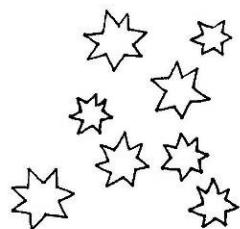
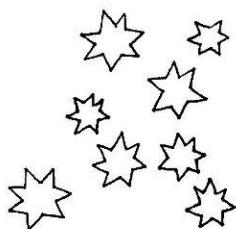
Leve Maten,

nu sünd wi merrn in de Adventstiet – un vele vun uns haalt de olen Wiehnachtsgeschichten vör un leest för sik oder ok för anner Lüüd. En Barg finnt wi jümmer noch in de feine Anthologie „Wiehnachtsbook för Lütt un Groot“, fröher in unsen olen Verlag, naher bi den Wachholtz Verlag in verscheden Utgaven. Man ok niege Geschichten gifft dat, ok de Engels un Weihnachtsmannslüüd gaht mit de Tiet! Ik freu mi över all Geschichten vun uns Maten, de bi mi ankamen sünd – de mehrsten al in't verleden Johr. Do kunn ik dat Heft nich torechtkriegen un heff dorum de Geschichten för düt Johr opwohrt. Ik segg Dank an de Schrieverslüüd un wünsch veel Freud mit de feinen Geschichten. Hermann Claudius hett sik dor mit rinnengeleert mit dat schöne Gedicht vun de Kreihen.

Afdruckt hebbt wi de Laudatio vun Jan Graf för uns Maat Bolko Bullerdiek, de in'n November den Kappelner Literaturpries kregen hett.

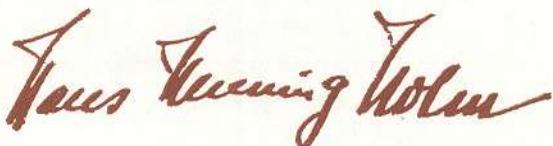
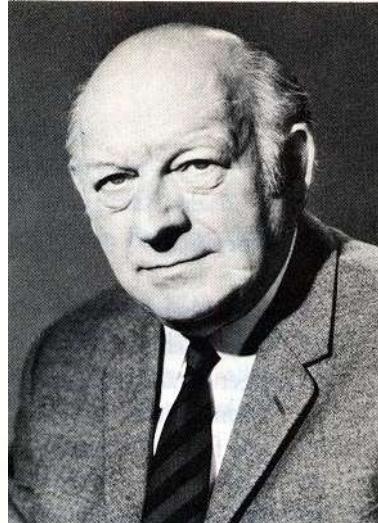
In uns Vörstand hett sik wat ännert, dat steiht allens in dat Protokoll vun de Matenversammeln in'n November. An düsse Steed geiht mien Dank an Heinrich Thies un Dr. Rolf Niese, de beide so veel för de Fehrs-Gill daan hebbt un noch doot. Se wüllt sik nu torüchtrecken – un nu geiht dat wieder mit Knööv un Kraasch! Ik dank all Maten, de de Fehrs-Gill tru sünd un wünsch vun Harten frohe Wiehnachten und at Allerbeste för 2019.

Mit hartlich Gröten
Ehr Marianne Ehlers



NARICHTEN ÖVER PLATT

20.11.2018: Erinnern an Hans Henning Holm

The image shows a handwritten signature in brown ink. The signature reads "Hans Henning Holm" in a flowing, cursive script.

Niederdeutscher Autor und Radiomann wurde vor 110 Jahren geboren

In diesem Jahr jährt sich zum 110. Mal der Geburtstag von Hans Henning Holm, der am 20.11.1908 in dem kleinen Dorf Nindorf zwischen Rendsburg und Hohenwestedt geboren wurde und am 25.3.1977 in Hamburg starb. Bekannt geworden ist er als niederdeutscher Autor, vor allem aber auch als Rundfunkredakteur und Leiter der niederdeutschen Abteilung beim NDR in Hamburg.

Hans Henning Holm besuchte als Gymnasiast die Holstenschule in Neumünster und studierte Anglistik und romanische Sprachen. Nach Auslandsaufenthalten war er als Lektor, Übersetzer, Korrespondent und Kritiker tätig. Erste plattdeutsche Texte veröffentlichte er in Zeitungen und Zeitschriften. Außerdem wirkte er als Schauspieler bei der niederdeutschen Bühne Neumünster mit. Erst nach dem zweiten Weltkrieg engagierte er sich als freier Schriftsteller beim Aufbau des Hamburger Schriftstellerverbandes. Auch beim Rundfunk – damals zunächst noch NWDR – wurde er freier Mitarbeiter. Seinen Lebensunterhalt allerdings verdiente er von 1952 bis 1960 als Angestellter der Hamburger Finanzbehörde. Dann jedoch konnte Hans Henning Holm die Stelle als Leiter der Abteilung Wort/Niederdeutsch beim Norddeutschen Rundfunk antreten. Dies ermöglichte ihm 14 Jahre lang eine vielfältige Tätigkeit als Autor und Redakteur von Hörspielen, Features, Kabarettsendungen, Hörfolgen, Buchbesprechungen,

Kommentaren usw. Als Berater und Kritiker kümmerte er sich stets engagiert um den Autorennachwuchs.

Das vielfältige Werk Hans Henning Holms ist dokumentiert in „PBuB 2.0 – Plattdeutsche Bibliographie und Biographie“ beim Institut für niederdeutsche Sprache: <http://www.ins-bremen.de/nc/de/recherche/pbub-20/>
Ebenso unter: <https://www.niederdeutsche-literatur.de/>
Nach wie vor unvergessen sind vor allem seine heiteren Fabeln und Parodien, die immer noch gern gelesen und weitererzählt werden.

Zu den zahlreichen Auszeichnungen, mit denen der Autor geehrt wurde, gehören der Max-Eyth-Preis, der Fritz-Reuter-Preis der Stiftung F.V.S und der Freudenthal-Preis. Inzwischen wurde auch einer der renommiertesten Preise, der herausragende Texte der niederdeutschen Hörspielliteratur auszeichnet, nach Hans-Henning Holm benannt. Er wird alle vier Jahre von der Niedersächsischen Sparkassen-Stiftung vergeben und im Rahmen der jährlichen Niederdeutschtagung in Bad Bevensen überreicht, so zuletzt auch 2017, als Heinke Hannig diesen Preis erhielt.

Volker Holm

Quelle. Plattnet-Nachrichten. 19.11.2018

Zum 80. Geburtstag von Heinrich Thies

Am 25. Januar 2018 vollendete Heinrich Thies sein 80. Lebensjahr. Der in Westerrönfeld bei Rendsburg in einem niederdeutschen Umfeld aufgewachsene und seit vielen Jahrzehnten in Glinde im Süden Schleswig-Holsteins lebende Jurist war in den vergangenen Jahrzehnten maßgeblich an der Ausarbeitung von Forderungen zur Optimierung der sprachpolitischen Situation des Niederdeutschen beteiligt und hat mit zahlreichen Projekten große Erfolge auf seinem Arbeitsfeld erzielen können. Hervorzuheben ist insbesondere sein Eintreten für die Aufnahme des Niederdeutschen in die Gruppe der durch die Europäische Charta für Regional- oder Minderheitensprachen geschützten Sprachen. Für dieses Vorhaben sammelte Thies in den frühen 1990er-Jahren über 18.000 Unterschriften. Zu dieser und zu zahlreichen anderen Fragen der gesellschaftlichen Positionierung des Niederdeutschen in der Gegenwart pflegt er fortgesetzt einen intensiven politischen Diskurs. Thies hat sich als geschickter Netzwerker für die Fragen einer Niederdeutschförderung ausgewiesen und dabei auch stets Vertreter der Wissenschaft einbezogen. In Schleswig-Holstein setzte er sich insbesondere für eine feste Verankerung des Niederdeutschen im

Bildungswesen ein. Dieses Engagement wurde insbesondere in jüngster Zeit durch zahlreiche Fördermaßnahmen belohnt.

Das norddeutsche Sprach- und Kulturleben und auch die niederdeutsche Philologie verdanken Heinrich Thies hilfreiche Publikationen, die seit 2002 die Auseinandersetzung mit niederdeutscher Gegenwartssprache mitbestimmen. Gemeinsam mit Heinrich Kahl (1921–2010) erstellte er eine erneuerte und erweiterte Fassung des „Kleinen plattdeutschen Wörterbuchs“ von Johannes Saß (1889–1971), das ab 1957 vornehmlich der Erläuterung von dessen niederdeutscher Orthographie diente, ab der 1. Auflage der Neubearbeitung aber unter dem zur Marke ausgebauten Namen SASS zum wichtigsten modernen Gebrauchswörterbuch für das Nordniederdeutsche wurde. 2016 erschien die 8. Auflage dieses „Der neue SASS“ genannten Wörterbuchs, dessen kontinuierliche Fortentwicklung Thies nach dem Tod von Kahl seit 2010 allein verantwortet und voranbringt. Seit 2014 wird es durch die schmalere Ausgabe „Der kleine SASS“ flankiert. Das Wörterbuch bemüht sich um einen Ausbau des niederdeutschen Wortschatzes und bietet zahlreiches Wortmaterial zur sprachlichen Gestaltung des gegenwärtigen Alltags. 2010 trat als konstruktive Ergänzung – ebenfalls unter dem Markennamen SASS – die „Plattdeutsche Grammatik“ hinzu. Die von Thies vorgelegte Gebrauchsgrammatik erschien 2017 bereits in dritter Auflage und informiert auf der Grundlage rasch nachvollziehbarer schulgrammatischer Prinzipien auf 367 Seiten über „Formen und Funktionen“ des Niederdeutschen und ist für die Vermittlung des Niederdeutschen und auch als Vergleichsbasis für grammatische Studien zum Gegenwartsniederdeutschen zu einem Referenzwerk geworden.

Ausgangspunkt der SASS-Publikationen ist die von Johannes Saß entwickelte Orthographie des Niederdeutschen, der Thies auch eigenständige Darstellungen und Handreichungen gewidmet hat. Seine Publikationen sind gegenwärtig der wirksamste Beitrag zur Standardisierungsdebatte um geschriebenes Niederdeutsch in Vermittlungskontexten. Lehrpläne empfehlen eine Orientierung an den SASS-Regeln, und bereits publizierte Lehr- und Lernmaterialien verschiedener AutorInnen setzen diese Empfehlung ohne größere Diskussion um. In den vergangenen 15 Jahren hat sich die von Thies fortentwickelte und über das Wörterbuch und die Grammatik in Anwendung präsentierte Schreibweise des Niederdeutschen nach Saß fest etabliert.

Herausgegeben wird die SASS-Publikationsreihe von der Fehrs-Gilde, deren Neuausrichtung von einer Literaturgesellschaft zu einer „Gesellschaft für niederdeutsche Sprachpflege, Literatur und Sprachpolitik“ Thies als Vorsitzender von 1997 bis 2007 sowie als Zweiter Vorsitzender von 2007 bis 2018 und darüber hinaus maßgeblich prägte. Die Fehrs-Gilde dankt Heinrich Thies für seine langjährige und fortgesetzte, überaus tatkräftige Mitgestaltung der gemeinsamen Arbeit. Er hat die Vereinigung modernisiert und mit erneuerten Aufgaben

für die plattdeutschsprachige Mitwirkung an der Lebenswelt des 21. Jahrhunderts versehen.

Gegenwärtig bearbeitet Heinrich Thies eine Online-Ausgabe des SASS-Wörterbuches, die über 20.000 Einträge enthalten wird, während eine Online-Version der Grammatik bereits 2014 vorgelegt wurde. Für diese und weitere Aufgaben sendet die Fehrs-Gilde ihrem langjährigen Vorsitzenden und wichtigen Ideengeber in einem umfassenden Sinne alle guten Wünsche. Leve Hein, wi dankt Di vun Harten un freut uns över de Tosamenarbeit mit Di för Plattdüütsch!

Robert Langhanke, Europa Universität Flensburg

Dieser Geburtstagsgruß erschien ursprünglich im Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 125,1 (2018), S. 167–169, und wurde für den gern gewährten Abdruck in den Blättern der Fehrs-Gilde leicht angepasst.

Laudatio op Bolko Bullerdiek in Kappeln

Dat kriggt di faat, woans de ole Bernd Paap dor de Rotten mit en Bessen ut den Schuppen jaagt. De Rotten biestert rüm un söökt sik Löcker to'n Verkrupen. Un denn verswinnt en Rott in dat Büxbeen vun Bernd Paap un kladdert in de Timmermannsbüx an sien Been hooch, un Bernd schreet as wörr he afstaken. Du föhlst dat kole Gräsen, sünnherlich, wo du dat dörch de Kinnerogen vun den lütten Bolko sühst, de di düsse Geschicht Jührteihnte later denn vertellt.

Ok en anner Geschicht nimmt di mit, de Geschicht, in de de Mann vun sien Fro mit twee lüttje Döchter sitten laten warrt. Nu kann he Mudder un Vadder togleik för jüm spelen. Entscheedt sik twüschen Supen un Marathonlopen för dat Lopen, üm sien Raasch un Vertwiefeln to möten. Un du sühst em avends mit en lütt Dochter op de Schüllern to de Rolling Stones danzen, un föhlst sien Eensamkeit un Trurigkeit.

Mitleed un Bang warrt waken in di. Ik finn dat super, wenn en Text so stark is, dat he mi schuddern oder wenken maakt, un du schriffst so'n Texten, Bolko, an de uns Aristoteles woll sien Vermaak hatt harr.

Anner Punkt: Natürlich mutt Literatur nich autobiografisch ween, üm goot to ween. Dat weer jo Tüünkraam, sowat to seggen. Man wo so veel vun dien Texten autobiografisch sünd, kann ik an düsse Steed doch den Moot löven, de dor-to höört, so dicht an un „unverhüllt“ ut sien Leven Verslag to geven, as du dat

deist. Dien Moot maakt sik betahlt. Dat sünd Geschichten ut Fleesch un Bloot, Geschichten vun Minschen vull Leevde, Bang, Afgrünn, Lust, Gedanken, Hass, Stolt, Höpen, na ja, un de Traumata, de jeedein mit sik rümdriggt.

Bernd Paap sien Rotten, de plaagt dien Figuren ümmer wedder, dörch dien hele dichterische Loopbahn, sotoseggen as „running schreck“. Ik denk dor an dien Geschicht för den NDR-Wettbewarv „Vertell doch mal“ vör acht Johr, as du mit „Lady Jane an'n Isebekkanal“ to de Sieger hören deest. Dor nimmt en Fro en Mann mit na Huus. Kloor, wat nu warrn schall. Man buten kladdert en Rott de Wand hooch. De Mann süht ehr. En gräsig Besinnen warrt waken in em, wat elk tete a tete toschannen maken mutt. Rotten op'n Böhn hebbt wi all an jichtenseen Steed, man woken vun uns hett den Moot sik jüm coram publico ümmer wedder to stellen.

Schaad, dat uns plattdüütsche Welt nich mehr Leser praat hett för düsse modig-anrögen Literatur. Hett he mi körtens vertellt: In Groot Flottbek, woneem Bolko wahnt, weer he in'n Bookladen un hett na plattdüütsche Böker fraagt, un dor seen se em, dat dat siet Rudl Kinau nich mehr recht wat gifft op Platt. Wat schall een dor noch to seggen? Wat Autor un Leser angeiht, dor hett Bolko in't ne'e Book „Bullerdiek sien Buddelbreven“ en Formel funnen:

„Een mutt doon, wat he doon mutt; schrieven, wenn he schrieven will - eendoont, wat de Buddelbreven jichtenswo an't Land von de Lesers ankaamt.“

Dat is richdig schöön, Bolko, schöön, as so veel, wat ik bi di lees. Un nu is de leve Noot: Woans verkloor ik, wat ik mit schöön meen? Laat uns vörn anfangen.

Bolko Bullerdiek is an'n negenten Januar negenteihnhunnertnegenundörtig in Mbozi in Tanzania op de Welt kamen. Sien Vadder harr Theologie studeert, dorbi weer em de Gloven afhannen kamen. Hett he dat Studium afbraken un sik doröver mit sien egen Vadder - also Bolko sien Opa - vertörnt. Is Bolko sien Papa denn Timmermann worrn un üm wiet wegtokamen, is he mit Bolko sien tokamen Mudder na en Missionsstatschoon in Afrika utneiht un hett dor Lüüd as Handworkers utbillt. Un nu kümmmt de lütte Bolko:

„Se freuen sik in de Missionsstatschoon Rungwe op ehr eerst Kind. As dat denn sowiet weer, müss de Mudder na en anner Missionsstatschoon. Dor in Mbozi geev dat en Heevamm. Un dor kemen de poor Pund Leven oplest an'n Dag. Denn wöör en jungen Swatten losschickt, barfbeent dör de Doornsavanne, op Trampelpadden över Gras un Granit un roden knüppeldrögen Lehm; he schull Vadder Bott geven vun dat Kind.“

So steiht dat in Bullerdiek sien Book „Tohuus un annerwegens“. Un wi leest wieder.

„Na twee Daag weer de junge Swatte dor, hett den Vadder vun den Söhn vertellt un dat he kamen un Mudder un Kind afhalen schull. Un denn is he los - nich barfbeent dör de Wildnis, man mit Steveln bit na de grote Straat, wo all dree Daag dat Postauto mit en riesen Stoffwulk achter sik langsföhr. Un besapen vun Glück hett he Mudder un Kind trüchbrocht. Un dor in Rungwe, wo dat mang männich swatte Kinner blots een wittes geev, dor hett nich blots de Sünn mit dat Kind fiechelt, ok swatte Hannen hebbt strakelt un eit, swatte Arms dragen un weegt, swatte Lippen dat Kind in'n Slaap summt.“

As al seggt – negenteihnhunnertnegenundörtig weer dat. De Swatte kümmmt to Foot. De Witte nimmt dat Auto. Rutkamen is düsse Geschich en halv Johrhunnert later, negenteihnhunnerteenunnegentig bi Hinstorff. Un ok to düsse Tiet geev dat in en annern Deel vun Afrika jo ümmer noch Ungliekheiten, mit Krankenhüüs, Baadstränn un Busplätze blots för Witte. De Autor verswiggt nich düssen Verscheel twüschen Swatt un Witt, man he maakt dat liesen, ahn Kolonialismusimperialismuskritikgedröhnn. So liesen, dat ik dor villicht einfach över wegglees, ok doröver, dat de Swatten dat witte Kind in'n Slaap summt, so dat ik mi nich fraag, wat een sik vörstellen kunn, dat luder witte Froens en swatt Kind so hartlich behüschern wörrn. Jo, ik heff de Möglichkeit, doröver wegtolesen un mi de wakenküsst Fantasien vun Savanne un slaapledsummen Froens mit Lust hentogeven. Un wenn ik nich doröver wegglees? Denn fang ik villicht doch an un denk na över Ungerechtigkeit un heff de Freeheit mi op dat, wat so dicht an de Würklichkeit beschreven is, mien egen Lex to maken, ahn, dat en moraalschen Wiesfinger mi droht.

De Literatur is schöön. Un wenn du wullt, nich mehr as dat. - Den olen Kant sien Interesselos Wollgefallen laat wi mitswingen, un höört, wat en annern Kappelner Priesdreger mal över Bolko sien Geschichten schreev - Johann D. Bellmann, den Bolko blangen Hinrich Kruse – wat 'n Wunner ok - as sik sülvst geistig an'n neegsten beteknet, schreev över Bullerdiek sien Geschichten:

„Bullerdiek schoolmeistert nich op en ne'e Gesellschaft to! Bullerdiek will nix bewiesen, he will wiesen, woans dat togahn hett bi ‚Antje un Hein‘, woans den Jung dat gahn is, de he mal weer, un woans dat nu togeiht bi ‚Anner Lüüd‘ in Bökenbarg un in Afrika. He wiest dat in lütte Biller, de as in'n Film vörbiloopt, un he kummt nich bi un bringt se all ünner en överhaakt Dack. De Haken sitt in de Geschichten un heet Minsch. Wokeen kann em utkloken? Dat Sik-Wunnern is jümmer grötter as dat Verstahn.“

As de Krieg utbröök, hebbt de Briten Bolko sien Vadder in Tanzania interneert. Man na korte Tiet hebbt se em wedder wegschickt. Wat 'n Glück, dat de Englänner em so gau wedder frelaten un mit Familie trüch na Düütschland schickt hebbt. Trüch in Düütschland hett em denn de Wehrmacht trocken. Un denn is Bolko sien Vadder negenteihnhunnertdreeunveertig in Tunesien fullen.

Wo groot weer dat Glück nu würklich, dat de Englänner em so gau wedder freelaaten harrn? De Minsch kann irren. De beleevt ümmer wedder, dat de Dingen anners sünd, as se eerst utseht. Bullerdiek schrifft Saken, de düssen Minsch in mi faatkriegt, un dat finn ik richtig klasse.

Dat Schöne laat wi nu mal schön un goot ween. Ik schall noch en anner Saak löven: Bolko hett mit sien Doon un Dichten Impulse sett, as 'n so seggt.

Siet he Platt schrifft, nehmt sien Texten uns mit na sien Heimatdörp Bookholtbarg / Bökenbarg un vun dor ut in de wiede Welt bet na Orient un Afrika. Den sien Kimm reckt wieder as bet na Breckelhusen.

Ik denk an de Geschich von Fatima, junge Deern ut en türksche Famile. As Schoolmeister harr de Ik-Verteller ehr in sien Klass sitten. Fatima will nich mehr na de Vörstellen vun ehren Vadder leven, en Imam, de na Jöhren as Arbeider in Düütschland wedder trüchgeiht na de Törkei. Fatima blifft in Düütschland, will studeren. En Unding för Vaddern. He verstött sien Dochter. As de Verteller in Urlaub na de Törkei will, gifft Fatima em en Geschenk mit för ehren Vadder, den se vermisst, egaal, wat lopen is.

„- Warum, Ibrahim Özcan süüfzt deep, warum sie uns verlassen? Warum nicht gehorchen?“

Dat Fatima verlaten is, verlaten vun de ganze Familie, dat is för Ibrahim Özcan woll nich to denken.

Kulturen un Generatschonen, Dochterleevde un Traditschoon stööt openanner un dat vertellt op Platt afsiets vun dat Swattwitt, wat opstunns Gravens opsmitt in uns Land, sodraa dat üm düt Migratschoonsintegratschoonsding geiht. Bullerdiek slütt ne'e Rüüm apen för't plattdüütsche Vertellen - kulturell un geografisch. He is nich de einzige, de dat maakt, man he is een, de dat al heel lang maakt.

Anner Feld, woneem Bolko Impulse sett hett: He hett versöcht, nich-plattdüütsche Leser aftohalen. Negenteihnhunnertneunachtig kümmrt in'n Quickborn-Verlag sien eerst Book rut. En Gedichtband. „Blangenbi und doch weit weg“. De Titel verraat dat al, tweesprakig hoochdüütsch-plattdüütsch. Tweedusendsöven is in'n Plaggenhauer-Verlag de Roman „Dat Verspreken rutkamen, ok tweesprakig, un dat sognor mit en CD as Höörbook dorbi.“

Hoochdüütsche Brüchen boen, CDs to'n Anhören bileggen - dat richt sik natürlich mit didaktische Lust an Lüüd, de Platt eerst noch lehren schüllt. Un dat is en Thema, mit dat ik nu bilütten slüten will: Bolko sien fruchtboor Doon för Platt in de School.

Lehrt hett he jo Koopmann, later op Lehramt studeert un angahn Bookhändler Düütsch un Politik bipuult. In de söventiger Johren güng he denn na de Schoolbehörd un hett dor Fortbillen för Schoolmeisters maakt. De Hamborger Lehrplaans sehgen vör, dat Schölers mit Platt in Kontakt kamen schüllt. Dat weer de Ogenblick, wo Bolko suutje anfünge un hett sik rinarbedit in uns Spraak. See he to sien Mudder tohuus in Bookholtbarg, Mudder, nu snackst du Platt mit mi. Jo, maak ik, seggt se, un hett wieder Hoochdüütsch mit em snackt.

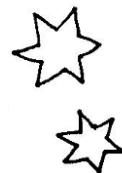
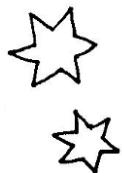
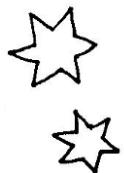
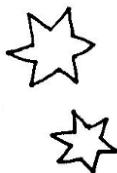
Tweedusenundveer is denn in'n Quickborn-Verlag dat Book rutkamen, wat ik Jo an't Hart leggen will: „Schriewark. Plattdeutsche Literatur im Deutschunterricht Hamburger Schulen. Ein Lese- und Hörbuch mit zwei CDs“. Dorin to finnen plattdüütsch Riemels, Sachtexte, Prosa, Leder mit Noten, Snacks, Lütte Theaterszenen, dat hele Panorama vun plattdüütsche Literatur hett Bolko dor in sammelt un rutgeven, sorteert na Johrgänge vun Grundschool bet gymnasiale Oberstufe. De Utwahl maakt Lust, foorts mit dat Material lostoarbeiden. Ok hier in Sleswig-Holsteen afsluuts to bruken. En Standardwark.

Leve Lüüd, dat weer lang fällig, dat Bolko Bullerdiek den Nedderdüütschen Literaturpries vun de Stadt Kappeln kriggt. Sien Texten fesselt uns Opmarksamkeit un lööst uns Gedanken. Bolko is een, de unsen plattdüütschen Kulturbedriev na vörn bröcht hett. He is en oprechten, coolen, sympathischen Typen.

Nochmal: „Een mutt doon, wat he doon mutt; schrieven, wenn he schrieven will - eendoont, wat de Buddelbreven jichtenswo an't Land vun de Lesers ankaamt.“

Leve Bolko, vergeet den Bookladen in Groot Flottbek, bi den de Klocken in't vörig Johrhunnert stahnbleven sünd. In Kappeln an de Slie sünd dien Buddelbreven an Land spöölt un leest worrn. Ik freu mi unbannig to düsse Utteken för di un graleer vun Harten!

Jan Graf



Uns Maten schrievt: Över Wiehnachten

Vun'n Wiehnachtsmann

Mien grote Deern, mien lütte Deern,
de möogt so geern Geschichten hör'n.
Un kümmt de Wiehnachtstiet nu ran,
vertell ik jem vun'n Wiehnachtsmann.
Denn sitt se beid op mienem Schoot.
Denn kiekt se beid mit Ogen groot.
Un in ehr Ogen deep dor ünn'n
staht all mien Geschichten binn'n.

De Wiehnachtsmann, mien söte Muus,
de hett dor buten rut sien Huus,
dor buten, wo de Dannen staht.
Dor sitt he in sien lütte Kaat
un kickt. Un fangt dat an to sneen,
denn fleut he. Un denn – hest nich sehn! –
denn kaamt de Kreih'n un jümmer mehr
mit Wark un Wark em vör de Döör,
mit Wark un Wark, segg an, segg an,
wat schüllt wi denn, ool Wiehnachtsmann?

Denn sett de Ool sien Piep bisiet
un seggt: dat warrt nu Wiehnachtstiet!
Denn stickt he an dree lange Licht
un maakt en fierlich Gesicht
un schüfft tohööcht sien grote Brill
– un all de swatten Kreih'n sitt still.
Mien leven Kreih'n – so seggt he denn –
Ji mööt nu na de Stadt mal hen,
'neem achter Wall un Steen vermuert
de leven Kinner lang al luert.

Tellt se mi all! Vergeet mi keen!
Dor sünd so veel mank Muer un Stehen.
Un nu man gau, mien leven Kreih'n!
Ik mutt den groten Sack noch neih'n!
Wark! Wark! – Nu wees mal still, mien Deern!
Kannst nich de Kreih'n al tellen hör'n?

Hermann Claudius

Nix as Autos

Martin wünsch sik to Wiehnachten Autos, nix as Autos. Nich blots jichtenswelk, ne, dat schullen Typen ween, de he al kennen dee. Un de stunnen op sien Wunschzeddel. He harr dat mit Jonas besnackt. De weer ja al in de twete Klass un harr allens för em opschreven: VW, Opel, Mazedes, Reno, BMW, Wolwo, Zitroenn, Jaguer. Uns Dochter fraag uns, wat wi em dat woll schenken wullen: „Jüm hebbt wiss Tiet, sik ümtokieken. Un du, Vadder, büst doch ok so'n Autonarr.“ Ik heff de smucken Speelautos denn ok tohoop kregen. Blots de Jaguar - dat weer ok mien Favorit – den kunn ik narms kriegen.

Martin weer rein ut de Tüüt. Mit Lukas hett he de halve Stuuv mit Straten utbuut un denn de Autos dörch Kurven stüert. Brrremmm memm-memm! Dat dröhn un brumm den helen Hilligavend. Un denn öövt se Överhalen bi Rechts- un Linksverkehr, Inparken vör- un rüchwarts mit Polizeikuntrull. Dat Speel mit Martins Autos harr noch vele Weken na Wiehnachten Vörrang.

Wenn Martin un Lukas bi uns in'n Auto seten, denn beleven wi, dat se all de Autotypen nipp un nau beluern. Överhaalt uns en snittigen Mercedes, denn weren se sik eenig: „Das ist ein Mazedes 500 SE – Toll!“ Dat see Martin. Un Lukas anter: „Genau!“ Vun wieden al wurrn se künnig, wat för en Auto uns in de Mööt keem. Martin weer ganz hibbelig: „Oh ein neuer Jagua, Opa!“ Un Lukas betüg dat wedder: „Genau!“

„Dein Omega ist aber auch ganz toll, Opa“, see Lukas avends. He harr sien Tähn putzt. Nu schull dat in de Puuch gahn. „Gute Nacht Opa“, see Lukas. Un denn full em noch wat in: „Opa, wenn du sterbst, lass den Autoschlüssel hier.“

Walter Andresen

Mien Wiehnachtspyramid

De Kinner sünd al ut Huus. Aver to Advent haal ik den Pappkarton ümmer noch vun den Böön daal. Dor is allens binnen: de Rökerkeerl mit sien Veehstock un de Piep, de Engels mit ehr Vigeliens un Trumpeten, Harpen un Triangels, de Kurrendesänger in ehr swatte Kutten un brede Preesterhööt. Un denn dat hele Dekoratschoonstüch: de Harten, Steerns, Kugeln un all dat Biwark. Opletzt de grote Pyramid.

Toeerst meen ik: Dat is blots wat för de Kinner. Un wenn se nich mehr to Huus sünd, denn bruukt wi dat allens ok nich mehr. Doch na un na wöör mi dat kloot: Uns fehlt wat in düsse düüster Tiet. Mien Fru meen dat ok. Un ik schull mi man dorüm scheren. Is jo ok wat för Mannslüüd. Ümmer is wat an de Pyramid to klüttern.

Dütmol sünd twee Flögels tweibraken. Mit Holtliem gah ik jem to Wark. Ganz sinnig. Kannst dor nich einfach Holt op liemen! Dat bringt Unwucht in't Möhlwark. Musst se mit Klemmen un veel Geföhl tosamenkleven. Ja, un Balthasar liggt ok op de Nääs. He kümmmt mit UHU ganz fein wedder op de Fööt.

Balthasar höört mit sien beiden Monarchen in de drütte Etaasch. Ganz ünnen sünd veer Schaap mit ehren Harder. Un in de Merrn dor dreicht Maria un Josef ehr Runnen. Dor höört se ok hen: in den Beletaasch! Üm se dreicht sik doch allens! Un twüschen beiden, dor liggt dat Jesuskind in de Krüff. Bi Josef steiht sien Esel, un bi Maria de Engel. Kloot, de Esel hört Josef to. Ik föhl, de beiden staht du op du. Se hebbt veel tosamen dörchmaakt. Un de Esel hett wiss markt, wat Josef trurig maakt hett. He föhlt seker, dat Josef mennigmaal de Rull mit em tuuschen wull: Blots an nix denken, blots lopen un sünner Klaag de Last sleppen! Aber liekers bi ehr blieven. Nich einfach weglopen! Mi deit de true Josef bannig leed. Sowat harr ik nich geern beleevt. Ik mutt mi kloormaken, dat Josef noch keen Tweespraak mit de Engel hatt harr. Dat kummt aver noch. Nu kann he dat wiss noch nich op de Reeg kriegen. Un de Esel is ja ok keen Prophet.

Intwüschen sünd de beiden Flögels so stabil, dat ik de mit den annern twölf tosamenstecken kann. Un Balthasar steiht ok wedder fast un staatsch twüschen Kaspar un Melchior. Nu kann ik allens fein tosamenbuen. Un ik freu mi, dat düsse Pyramid keen Verfalldatum hett. Ok keen Sollbrooksteed. Ne, se höllt ewig. Musst blots ümmer en lütt beten an klüttern. Dat is nich so as bi't Auto. Dor kannst hüüt nix mehr sülvst an repareren. Rein gornix! Hier aver weet ik: Hier bün ik noch Herr över mien egen Saken. Ik weet, woans dat Ding funkschoneert. Fiefunveertig Johr is unse Pyramid nu oolt. Worum schall se nich hunnert Johr oolt warrn. Se weer domals en Dankschöön för all de

Paketen, de wi Wiehnachten an uns Frünnen in de DDR schickt hebbt. Un se kann uns Urenkeln nich blots wat vun de Christgeburt vör tweeduusend Johren vertellen, ok vun en düütsch-düütsch Drama. Düsse Pyramid hett wat to vertellen. Un dat freut mi bannig.

So, nu is allens wedder tosamenbuut. En Spütt Öl in't Dreihlager, veer Tallilüchten mit Rietstecken anböten, un gieks dreicht sik de Möhl. Aver blots en poormal, denn steiht se still. Man, ik kenn mi ut. Al siet fiefunveertig Johren. De veerteihn Flögels mött najusteert warrn, dat nich toveel warme Luft fleuten geiht. Un denn dreicht sik de Möhl wedder. Toeerst sachten, denn gau mit vull Speed. Maria warrt seker ganz küselig dorvun. Dat duert nich lang, un ut dat Karrussell warrt bi lütten en Zentrifug. Kiek di dat an: De Weisen vun't Morgenland hebbt dat bannig hild. Ik glööv, dat weer Goethe, de meent: 'Wenn du dat hild hest, pass op, dat du dien Wüürd nich verleerst!' Aver wenn du nau henkiekst, passeert dat uns Weisen nich. Du musst blots een vun jem fixeren un nich de dree op eenmal ankieken. Denn verleert he sien Wüürd un Hoheit nich. Anners de veer Schaap in de ünnerste Etaasch. De mött op ehr Wüürd nich oppassen. Ehr Harder - so süht dat nu ut - will toeerst an de Krüff sien. Dor mött de Schaap pareren.

Un as sik nu allens so fein dreicht, do mark ik mit eenmal: Düsse Pyramid wiest mi: Dat is Leven! Dor dreicht sik allens üm een Achs. Un de Lüüd op düssen lütten Planeten, op mien ole Pyramid – Jesus, Maria, Josef, de dree Weisen un de Harder – se all glöövt, wat se nich sehn köönt: Dor is een Mitt, de höllt Minsch un Veeh in en gode Balance, de gifft jem Sekerheit. Un de Seel, dat Leven, kummt vun den warmen Wind, de nich gieks verflegen deit. Ne, de warrt dörch veerteihn Flögels vun de Pyramid ingang holen. Solang as HE dat will.

Walter Andresen

De lütte Dannenboom

Do weer mal en lütten Dannenboom, deep in'n Dannenwoold - de wull so geern en Wiehnachtsboom warrn. Man dat is gor nich so licht, as dat faken in de Dannenboomgesellschap so dacht warrt. Ne, de hillige Niklaas is dormit bannig streng un gifft blots de Dannen Verlööf, as Wiehnachtsboom in de Dörper un to de Stadtminschen to spazeren, de dorför vun't Amt in sien dick Book opschreven sünd. Düt Book is ganz bannig groot un dick, so as sik dat för en goden olen Hilligen schicken deit. Un dormit geiht he rüm in'n Woold un seggt all de Dannen Bescheid, de Wiehnachtsboom warrn schüllt. Un denn sünd all düsse Bööm ganz benaut för Freud, wieldat se för dat Wiehnachtsfest

utsöcht worrn sünd. Un se ruschelt för Dank un dorts lücht en hilligen Schien, un dat süht prachtvull un fierlich ut.

Un en lütten Dannenboom in den depen Dannenwoold, de wull ok so geern en Wiehnachtsboom warrn.

Aver männich en Johr al is de hillig Niklaas in de kloren Winternachten an den lütten Dannenboom vörbikamen un hett eernst un geschäftig rinkeken in sien gresig groot Book. Man seggt hett he nix un wieder nix. De arme lütte Dannenboom, de weer eenfach nich amtlich oplist.

Do is de lütt Boom ganz bannig trurig worrn un hett so dull vun Harten dat Wenen anfungen, dat dat vun all sien Telgen drüppeln dee.

Wenn een so dull wenens deit, dat dat op de Eer drüppeln deit, denn is dat to hören. Dütmal weer dat en lütten Wicht, de dat hören dee. De dreeg en gröön lütt Jack ut Moos an't Lief, harr en griesen Boort un en fürroot Nees. He wahn in en düster Eerdlock. De Keerl freet Hasselnööt, an'n leevsten holle, he lees Böker, an'n leevsten dicke, un he weer en booshaftig lütt Kreatur.

Aver: Den lütten Dannenboom kunn de Keerl goot lieden, wieldat he vun em af un to en poor lütte Dannennadels schenkt kreeg för sien Piep ut Glas. Dormit hett he jümmers blage Rookwulken in't helle Sünnenlicht puust.

Dorüm is de Wicht ok glieks rutkamen ut sien Lock, as he den Dannenboom so afsünnerlich hett wenens höört un he hett fraagt: „Warum weinst du denn so schrecklich, dass es tropft?“

Do hööl de lütte Dannenboom en beten op mit Drüppeln un vertell den lütten Keerl, wat em bedröven dee. De Wicht worr ganz ernsthaftig un sien rode Nees weer so an't Glöhnen, dat een bang warrn kunn, dat sien Moosjack Fuer fangen kunn. Dat weer aver blots sien Begeisterung, man gefährlich weer dat liekers.

De Wichtelkeerl weer düchtig andoon dorvun, dat de lütte Dannenboom deep in'n Dannenwoold so geern en Wiehnachtsboom warrn wull. Un do see he, recht wat bedächtig, wieldes he sich oprichten dee un en poormal slacken dee:
„Mein lieber kleiner Tannenbaum, es ist zwar unmöglich, dir zu helfen, aber ich bin eben ich, und mir ist es vielleicht doch nicht unmöglich, dir zu helfen. Ich bin nämlich mit einigen Wachslichtern, darunter mit einem ganz bunten, befreundet, und die will ich bitten, zu dir zu kommen. Auch kenne ich ein großes Pfefferkuchenherz, das allerdings nur flüchtig – aber jedenfalls will ich sehen, was sich machen lässt. Vor allem aber weine nicht mehr so schrecklich, dass es tropft.“

Dormit nehm sik de lütte Wicht en Iestappen as Spazeerstock in de Hand un maak sik op den Weg dörch den Snee rut ut den Woold hen na de Stadt.

Dat hett lang, lang duert – an'n Heven weren al de ersten Steerns vun de hillige Nacht uttomaken. Un de lütt Dannenboom weer al wedder ganz trurig worrn un dach, dat he nu doch al wedder keen Wiehnachtsboom warrn wörr.

Man dr keem dat ganz ielig un opgereegt dörch den Snee klabastert, en Gesellschop vun lütte Lüüd: Vörweg de Wicht mit den Iestappen in de Hand, achter em söven Talliglüchten. Ok en Schachtel mit Rietsticken weer dorbi mit en opdruckt bunt Bild, de harr so lütte Been, dat se man mit Möh dörch den Snee wackeln kunnen.

As se sik nu all vör den lütten Dannenboom opstellt harrn, do kreeg de lütte Wicht mit de Moosjack dat Krökeln. „Ähem, Ähem!“ He sluuk en poormal daal, stell sik akraat hen un hööl en Reed:

„Ich bin eben ich – und darum sind auch alle meine Bekannten mitgekommen. Es sind sieben Lichtlein aus allervornehmstem Wachs, darunter sogar ein buntes, und auch die Zündholzschachtel ist aus einer ganz besonders guten Familie, denn sie zündet nur an der braunen Reibfläche. Und jetzt wirst du also ein Weihnachtsbaum werden. Was aber das große Pfefferkuchenherz betrifft, das ich nur flüchtig kenne, so hat es auch versprochen zu kommen, es wollte sich nur noch ein Paar warme Filzschuhe kaufen, weil es gar so kalt ist hier draußen im Walde. Eine Bedingung hat es freilich gemacht: Es muss gegessen werden, denn das müssen alle Pfefferkuchenherzen, das ist nun mal so. Ich habe schon einen Dachs benachrichtigt, den ich sehr gut kenne und dem ich einmal in einer Familienangelegenheit einen guten Rat gegeben habe. Er liegt jetzt im Winterschlaf, doch versprach er, als ich ihn weckte, das Pfefferkuchenherz zu verspeisen. Hoffentlich verschläft er's nicht!“

As de lütt Keerl dat allens seggt harr, do weer he noch en poormal an't Krökeln un Daalslucken, keek sik üm un verswunn in sien Eerdlock. De Lüchten aver, de sprünge na de Telgen vun den Dannenboom rop. Un de Schachtel mit de Rietsteken, de, de ut en vörnehm Familie kamen dee, de trock sik en Rietsteken na dat annere rut ut't Lief un sett de enkelten Talliglichten in Brand.

As denn all de Lichten in Gangen weren un in den depen Woold an't Lüchten weren, do keem ok noch dat Peperkokenhart an to jachtern un pruuischen vun't gawe Lopen. Dat hett sik denn bannig fründlich merrn in'n Dannenboom ophangt – liekers dat dat ünnerwegens sien warme Filzschoh verloren harr un nu bannig verköhlt weer.

De lütte Dannenboom aver, de so geern en Wiehnachtsboom west weer, de wuss gor nich, wat em bemöten dee – dat he nu doch en Wiehnachtsboom worrn weer.

An'n annern Morgen is denn de Dacks ut sien Höhl rutkrapen, un wull sik dat Peperkokenhart holen, dat em de lütte Wicht verspraken harr. Man as he bi den Boom ankamen dee, dor harrn dat Kokenhart al de lütten Engels opeten. De dörvt ja in de hillige Nacht op de Eer un de möögt ganz unbannig geern Pepernööt un Peperkokenharten.

Dor is de Dacks böös worrn, hett klaagt un hett schimpt op den lütten Dannenboom un hett sik wedder in sien Bu torüchtrocken.

Man den lütten Boom is dat nu ganz egal ween, denn keen eenmal sien egen hillige Wiehnacht fierst hett, den stöört ok de gröttste Frechdacks nich mehr.

Manfred Kyber

plattdeutsch: Volker Holm

Lucia

Se weer en junge Fru - meist noch en Kind – un se weer de Dochter vun en vörnehm Familie, tohuus in Syrakus op de Insel Sizilien. Dat weer in't 3. Jahrhunnert, de christliche Gemeen stünn noch ganz an'n Anfang. Se worr verfolgt vun de Römers, de in't Land dat Seggen harrn un brutal gegen den Ungloven angügen, as wat se dat Christentum ansehn deen.

Lucia ehren Vadder Lucio weer storven, as se erst fief Johr oolt weer, un Lucia leev tohoop mit ehr Mudder Euthycia. Se weer woll noch en Kind, as Lucia sik vörnehmen dee, jümmers Jungfru to blieben. Se harr Gefallen funnen an den christlichen Gloven un wull ehr Leven ganz in den Deenst vun den leven Gott un Jesus Christus stellen. Se wull de Armen un Kranken hölpen. Aber de Mudder harr al en Brögam för ehr utsöcht, wull ehr versorgt weten, as dat begäng weer un wat se as ehre Opgaaav ansehen dee. Man Lucia güng nich dorop in.

Nu weer dat so, dat Mudder Euthycia al en poor Johr lang tücksch krank weer. Do nehm Lucia ehr mit op en Wallfahrt na Catania, na dat Graff vun de Hillige Agathe, woneem se beden dee, dat ehr Mudder gesund worr. Un de Hillige leet dat Wunner wohr warn: Euthycia worr gesund un bekenn sik nu ok to't Christendoom. Mit dat Geld, wat eigentlich för ehr Mitgift vörsehn weer, hett Lucia denn en Tohuus för Arme un Kranke grünnt. Dat weren meist Christen, de sik versteken müssen. Wenn Lucia ehr besöken güng in ehr Versteken un Eten un Drinken dorbi harr, denn hett se sik Lichter op den Kopp sett, dormit se de Hannen frie harr un in'n Düstern den Weg finnen dee. So seggt dat de Legende. Un ehr Mudder hett ehr Stütt geven. Na dat Wunner weer ok se Christin worrn.

Den verprellten Brögam aver hett se afseggt. He schull sik en anner Fru söken. Man de worr bannig fünsch, weer he doch üm sien Ehre un üm dat Geld vun de Mitgift bedragen worrn. Dat he vun Christen beleidigt worrn weer, dat kunn he nich op sik sitten laten un he güng na den Präfekten Pasachius un klaag ehr an. De leet Lucia fastsetten un vör dat Gericht slepen. Nu schull se vun ehren Unglvben afschwören un sik to de römschen Götter bekennen. Man dat wull un wull se nich.

Do geev Pasachius Order, Lucia in't Horenhus to bringen. Dor schull ehr Starrsinn woll braken warrn! Man de Soldaten, de dat maken schullen, de kunnen ehr nich vun de Steed trecken. Do geev he Order, kaken Öl över ehr uttogeten un ehr op en groot Fuer to verbrennen. Man ok dat hitte Öl un dat Fuer kunnen ehr nix anhebben. Gott un de Hillige Agathe hölen ehr Hannen över ehr.

Denn aver keem een vun de Suldaten un steek ehr sien Sweert in de Bost. De Geschicht vertelt noch vun allerhand anner grusig Doon an ehren Liev. Man denn noch – in't Starven – weer se an't Loffreden un Prophezeien, dat dat Riek Gottes kamen wörr. So seggt dat de Legende.

Laterhen is Lucia all de oahrhunnerte as Hillige ehrt worrn. Gifft vele Karken op de Welt, de ehren Namen dregen doot. Gifft ok vele Steden, an de Reliquien opwohrt sünd: So schüllt Knaken vun ehr in Venedig liggen un en Arm in Syrakus.

As Gedenkdag hett sik över de Jahrhunnerte de köttste Dag vun't Johr etableert, wieldat Lucia Licht in de Düsternis bringen deit. Un dor sünd denn mit dat Bruukdom ok heidnische Riten mit rinnengeleert worrn. Un so gifft dat överal op de Welt besünner Fiern un Bruukdom an den Dag vun de St. Lucia.

Bi uns bekannt is de Luciafier, as se in Sweden siet mehr as 200 Jahren begäng is: De öllste Dochter vun en Familie treckt sik en witt Kleed an un sett sik en grönen Kranz op den Kopp. Dor sünd en Reeg vun Talliglichter in fastmaakt, de lüchten doot. Se geiht an'n Avend vör den Luciadag dörch't Huus un verdeelt Wiehnachtsplätten as Vörteken vun dat Wiehnachtsfest.

Bloots: Wegen de gregorianische Kalennerreform in't 16. Jahrhunnert liggt de Dag vun de Hillige St. Lucia nu nich mehr an den köttsten Dag vun't Jahr, sünner an'n 13. Dezember.

Volker Holm

Engel

"Ik heff em sehn, Mama"! De lütte Deern jumpet vun een Been op dat anner. "Höör doch... ik heff em drapen!" De Backen sünd ganz root un de blonne Peersteert wippt vergnöögzt üm Nees un Ohren. Mama nickköppt un kiekt op den Computer. "Hmm ..." "Op'n Speelplatz weer he. Un ik heff em sehn, Mama!" "Ogenblick noch, Meike. Ik bün glikek sowiet." Mama kiekt nich. "Blots noch toenn schrieven un wegschicken, denn kannst du mi dat vertellen ..." un se schuuvt de Lütt vun sik. "Aver Mama, dat is..." "Meike, ik heff seggt: glikeks! Nu laat mi mal tofreden, bet ik fardig bün." Wenn Mamas Stimm so is as nu,

denn will se nich mit Meike snacken, dat weet Meike al. Se sett de Mütz wedder op, de se sik vun'n Kopp reten harr, as se in de Döör rinstört weer. So hitt weer ehr worrn, as se de Trepp ropsuust is. Liesen maakt se de Döör nu vun buten to.

Mama tippt de Bookstaven in den Computer un snackt liesen den Text vör sik hen. Dat Telefon pingelt, de Chef löövt ehr Idee für dat niege Pleeghuus un Mama freut sik. Blots noch een, twee lütte Verkloren in ehr Manuskript, denn geiht dat in de tokamen Runn. Mama is nervös, nu blots keen Fehler maken ... anners kriggt se den Opdrag nich. Se maakt sik an de Arbeit... As de lütte Lamp an ehren Schrievdisch nich mehr noog Licht gifft, verfehrt Mama sik. Dat is düüster buten, tappendüüster. Meike, wo is Meike? Weer se nich rinkamen? Ne, in ehr Stuuv is se nich. "Meike?" Keen Antwoort... Se ritt de Jack vun de Garderoov un is ok al ut de Döör. Meike is nich to sehn. Ok nich op'n Speelplatz glieks üm de Eck vun dat grote Huus. Dat is so düüster. Jümmers luder un jümmers vertwiefelter röppt Mama nu. Keen Minsch is to sehn. "Polizei ... ik mutt de Polizei ropen, oh Gott ..." Wo is dat Handy? Mamas Hannen bevert, dat Telefon fallt in den Snee. De Tranen loopt nu Mamas Backen daal, as se sik daalböög, dat optosammeln. De hitte Bang in de Bost snoört ehr de Luft af un de Traans maakt Löcker in den Snee.

"Mama?" De roden Backen, de bunte Mütz, de blonne Peersteert. Mama ritt Meike an sik un drückt ehr so fast, dat de Deern anfangt to quieken. "Oh, wat bün ik froh. Wo weerst du denn? Ik heff di overall söcht! Wat harr ik Bang üm di." "Worüm Bang? Ik weer bi den Wiehnachtsengel. De sitt dor achter op de Bank." Mama kiekt Meike an un nimmt ehr ganz fast bi de Hand. "Wi beiden gaht nu na Huus un denn vertellst du mi mal, wat dat op sik hett mit den Engel." Baven in de Wahnung blinkert de Lüchten vun den Computer-Postkassen un dat Telefon bimmelt ok. Mama drückt op en Tast un nu is Roh.

Schöön mollig is dat to tweet op Sofa mit hitte Kakao. Mama will nu allens ganz genau weten un Meike vertelt. "Ganz lange sülvern Hoor un mit en witte Kleed. Dat weer lang bet hendaal na de Fööt. Un denk di mal Mama, so en Engel hett gor keen Schoh an. Un en Jack ok nich." "Segg mal Meike, kann dat villicht wesen, dat du dat dröömt hest?" Fantasie hett de Lütt ja, aver legen? ... Ne, dat deit Meike nich. "Wat hett de Engel denn seggt?" "De hett nix seggt. Wi hebbt sungen." Un Meike fangt an to singen: "Ihr Kinderlein kommet, oh kommet doch all..." Aver Mama lett ehr nich toenn singen. "Un wull de Engel di villichkeit mit in sien Huus nehmen?" Meike ritt de Ogen sparrwiet op: "Engel hebbt doch keen Huus. Weetst du dat denn nich? Engels wahnt doch in'n Heven." Meike gniggert: "Mama, ik glööv, du muttst noch mal na School gahn. Hest du denn noch nienich en Engel drapen?" Ne, dat hett Mama nich. Tominnst keen, de op de Bank in'n Park sitt un Wiehnachtsleider singt. "Un denn?" will Mama weten. "Denn is de Engel inslapen. Un ik heff di ropen höört."

Mama weet nich recht, wat se dorvun holen schall. Se is man froh, dat de Engel denn woll doch blots en Määrken in Meikes Kopp is.

"Is dat nu al Klock söss?" De Deern is hibbelig un kiekt op den Fernsehapparat.
"Polly im Wunderland is seker al in Gang, Mama. Ik maak gau an, ja Mama?
Bidde... "

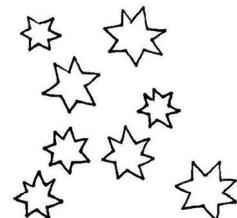
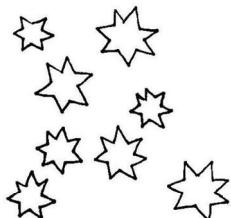
Na, denkt Mama, denn is woll allens in de Reeg, wenn Meike nu blots noch ehr Polly in'n Kopp hett. "Na, denn schalt man in. Ik maak uns nu Avendbroot. Aver toeerst Hannen waschen." Meike suust af in de Baadstuuv. Se hett dat hild, will doch nix verpassen. Polly schall doch endlich mal de fiese Farmers utbüxen.

".. konnte noch in letzter Minute gerettet werden.." Mama is al op'n Weg in de Köök un dreicht sik üm, as se den Narichtenspreker höört. "Die vermisste Person wurde bewusstlos im Park aufgefunden. Gerlinde S. hatte vermutlich die Orientierung verloren. Stark unterkühlt wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Die Heimleitung zeigt sich erschüttert, weist jedoch alle Vorwürfe zurück." Undenn weer en Foto vun en ole Fro to sehn. "De Engel, Mama! Mien Engel is in't Feernsehn." Meike hett man jüst noch dat Foto op de Mattschiev sehn, denn geiht Polly los.

Mama maakt Avendbroot. Hüüt hett se keen Aptiet. Meike langt to un vertellt vun Pollys Aventüer. Later slöppt se mit en lütte Smuustern in't Gesicht, jüst so, as dröömt se den Wiehnachtsengeldroom.

Mama slöppt nich goot.

Gunda Gey



Wiehnachtskleed

Rop na den Böhn, daal in den Keller un ran an all Schappen. Is wedder so wiet.
Dat smucke Kleed mutt her. Dat, wat allens hell un lüchten maakt. In Kisten un Schuuvladen töövt dat Wiehnachtskleed op den groten Opritt.
Mit Blinkern un Strahlen warrt uns kommodig toweeg un de düüstere Tiet is nich mehr ganz so düüster. De eerste Advent kloppt al an de Döör un ik heff

noch nich een Steern an't Fenster. Al vun buten kann also jeedeën sehn, wo lösig ik dat grote hillige Fest angah.

Aver dat stimmt gor nich, ik bün rechtzeitig rüst. Gleiks Anfang September heff ik mi mang de eersten Grabbedischen mit Wiehnachtsengel un Dannenboom-klünkerkraam smeten un en Kist mit wunderschöne rode Kugeln mit so güllen Steerns un Kunstsnee köfft. Wenn ik nu blots noch wüss, wo ik de henlegt heff.

Över de smucken 'Rauschgoldengel' freu ik mi jümmer wedder un besinn mi so geern an de kommodigen Stünnen, wo ik as lütte Deern mit mien Mudder för Wiehnachten bastelt heff. Un de kaamt jedes Johr wedder an de sylvige Steed. Baven op dat Regal... ganz baven, noch över de Böker. Dor kann een de nu nich sehn, aver dor kaamt de denn ok nich in de Grabbel. Oha, as ik dor an't Dekoren bün, blievt mien zoorte Engels doch mit dat Wattehoor in dicke Spinnweev hangen. Igitt ne, in düsse Eck kaam ik nu mal nich so veel.

Dat Gästelokus mutt nu wedder ahn den gollen Engelskopp utkamen, de dor dat Johr över as Schutzenkel op den Spöölkassen steiht. Mit en Talglicht op'n Kopp kümmert dat Dings nu wedder as Wiehnachtsengel op dat Büffet in de Eetstuuv. Süht fein ut.

Överhaupt Talglichten ... op mien Inkoopzeddel steiht, dat ik op jeden Fall in root noch welk bruuk. As ik nu de ünnerste Schuuv vun mien Schohschapp opmaak, wieldat mi dücht, dat ik dor annerletzt de Wiehnachts-Dischdeek sehn heff, liggen dor fief Paketen mit rode Talglichter. Ik glööv, de heff ik all Johr wedder op mien Zeddel schreven. Goot, dat ik noch nich loskamen bün, anners harr ik nu en gröttere Schohschapp bruukt.

Un nu steek ik in all Beker un Löker, wo dat rinpasst, en Teelicht. Hach, wat lücht dat ganze Huus nu besinnlich. Un dat spoort ja ok Strom. De Dekenslamp maak ik gor nich mehr an. Dat duert nu man so bummelig een Stünn, bet ik all de Latüchten ansteken heff un wat kieken kann, aver wat deit een nich allens för de Ümwelt. Blots die Hitten ... wenn dat rutkümmert, dat IK de Schuld heff, dat de Polkappen smölt vun wegen all de Talglichter un so. Oha, nix naseggen!

Advent is doch en recht Stück Arbeit, ik mutt mi verpuisten un sett mi för en Ogenblick mit en kole Beer in den Goorn. Dor sünd de Klatterrosen noch mal so richtig in'n Gang kamen. De hebbt dat gor nich mitkregen, dat Winterslaap is. Hebbt wi eigentlich fröher ok to'n Advent in Goorn setten un de Rosen bi't Blöhn tokeken? Ne, ik glööv, wi weren op't les un mit den Sleden ünnerwegens, oder? Na ja, is lang her...

So, nu blots noch en poor Lichterkeden üm de Strunken tüdern. Mit de Keden gah ik för mien Deel ja recht knickerig üm. Un de heff ik ok blots in witt. Aver jeedeën na sien Fasson, segg ik jümmers. As ik letzt Johr dörch uns Dörpstraat

fohrt bün, harr ik dacht, de Putzen weren achter mi ran mit ehr Blaulicht. Ik freu mi noch, dat ik blots dree Eiergrog drunken harr (rein ut Vernunft, smecken deit de Kraam ja!) Aver dat weer man blots de Wiehnachtsdeko vun Hansens, de in blau "Merry Christmas" blinkern dee. Dat is ja wedder kloor. Utrekend bi Hansens. De reegt sik an'n dullsten över de Windrööd op, dorbi hebbt de so en Dings in'n Goorn an'n nödigsten, dat se all de Deerten, Steerns un Blenkerkraam to'n Lüchten kriegt.

Dat Huus is nu so fein muckelig torecht för Wiehnachten, nu kann dat Besinnen kamen. Un de Kist mit de wunnerschönen roden Kugeln mit so gollen Steerns un Kunstsnee... de finnt sik seker ok noch an. Mehrstens denn, wenn ik na Wiehnachten wedder Platz söök för den ganzen Kraam.

Gunda Gey



De Engel in'n Heven

Nu sünd se wedder överall to sehn, de lütten Puusbacken.
Besünners de beiden vun Leonardo da Vinci.
Rietsticken, Glöös, Sabbeljetten, Taschendöker. Ik kann dat gor nich allens optellen. Ik heff sogor en Handtasch mit de beiden.
Dat is so'n Geföhl vun Freud un Freeden. To'n Bispill: Hochtietsmess. Dor sünd de Lütten ok ünnerwegens mit en Hart orrer sogor noch en lüttje Fleit.
Also: Friede – Freude – Eierkuchen.
Egal, de lütten Krabauter sitt jümmers op en Wulk orrer seilt dörch de Welt.
Sitt neben Petrus, orrer seggt den Düwel wo dat lang geiht.
In de mehrsten Karken kiekt un lacht de Lütten di ut all Ecken an.
Un mien Schutzengel hett so männichmal de Hannen över mi holen.
Dat gifft ok Erzengel. De sünd hillig, geistig Wesen. „Himmlische Lichtwesen un kraftvolle Begleiter. Sie überwachen das Universum.“
Wenn wi uns so de Narichten anhöört, klappt dat nich jümmers.

De lütten Puusbacken sünd, so as hier bi uns op de Eer, ok in'n Stress. Un maakt villicht sgor Streik? Hebbt de eegentlich en Gewerkschaft?
Na, op jeden Fall heff ik se kottens singen höört.

Mien Handgelenk weer dick un ik harr bannig Wehdaag. Un denn kann man „Die Engel im Himmel singen hören“. De Lütten köönt aver gor nich singen. „Die Redensart bezieht sich scherhaft auf die himmlischen Engelchöre , die der vor Schmerz beinahe Ohnmächtigen als Ohrenrauschen wahrnimmt.“ Ja, jüst so weer dat.

Aver: Een vun de Lütten weer doch bi'n Dokter in de Töövstuuuv.

En jungen Mann so um de 22/25 Johr hett mi Water haalt, mien Tasch namen, mi ganz vörsichtig op'n Stohl sett un bi de Anmellen Bescheed seggt, dat ik wull glieks in Amidam full.

DANKE MIEN LÜTTEN

Silke Frakstein

De Boom

„De is jo dubbelt so düer as in't verleden Johr!“ Fiete is suer. Fiefunvertig Euro schall he betalen för en Wiehnachtsboom. „Dor krieg ik jo en halven Woold för“, schimpt he. „Annerletzt heff ik twintig betahlt un keen Cent mehr!“ Mit sien wullen Handschoh-Fingers tellt he den Verköper twee Teihn-Euro-Schiens vör.

Man de hett sik al lang de Fru blangen Fiete towennt. He hett dat doch nich nödig, sien schmucken Bööm to verschenken. „Allens warrt dürer!\“, knurrt he noch över den Rüüch na Fiete hen.

De grippt sik sien Fohrrad un söcht dat Wiede - weg vun den dösigen Wekenmarkt, neem se di doch all blots utschännen wüllt. He fohrt nich den körtsten Weg torüch na Huus. Dor töövt Suse, un de mutt he denn verkloren, woso he keen Wiehnachtsboom mitbröcht hett. Wenn he bi de Wohrheit blifft – „Du hest seggt, ik schall en schönen Boom kopen, aver de dörv nich över twintig Euro kosten‘- denn gifft se em wedder een an de Ohren: „Du büsst doch blots to sellig, mit de Verköpers to hanneln‘, un denn warrt se wedder „Döösbaddel“ to em seggen. Dat flatscht em denn jümmer so'n beten fuchtig an den Kopp.

Lever foehrt Fiete över de Straat un de lesenbahn weg, an de Disco vörbi, na dat Holt to. Dor duert dat en beten länger bet na Huus. Un villicht fallt ünnerwegens jo en Boom vun'n Heven. Kunn doch wesen, oder? In dat Holt löppt blots so en smallen Sandweg langs. Fiete mutt böös oppassen, wat he nich jümmers in de Muddlöcker rinstüert. Dor, al wedder so en grote Lock! He

neiht knapp an vörbi, un - miteens steiht dor en Dannenboom so dösig an de Weg, wat Fiete meist dor rinruuscht weer, wenn he nich noch gau afsprungen weer vun sien Drahtesel.

Un denn steiht he dor un kickt den Boom an. Twee Meter twintig groot, rank un liek wussen, satt gröön vun nerrn bet baven - en Bild vun en Dannenboom. Fiete fallt in, wat achter in'n Fohrradkorb noch de Saag liggt, de Heiner em scharpmakkt hett. Fiete luert sik üm. Keen Minsch to sehn. En Sweetparl löppt em de ieskole Steern langs daal un fallt vun de Näsenspitz op sien Jack. „Schiet wat! Wokeen sik nich sülvst helpen deit, den helpt keeneen!“ Fiete kriggt de Saag her.

As he bi 't Huus ankummt, den Wiehnachtsboom in de een Hand, dat Fohrrad in de anner, passt he nich dör de Goorndöör. He lett dat Rad los, dat rullt torüch, knallt an sien Auto ran un schuppert dor so sachten von vöörn bet achtern lang. Fiete meent, he süht nich richtig - en lange witte Spoor treckt sik över den grönen Lack. „Wiehnachten is düer!“, schimpt he.

Denn warrt de Dannenboomfoot söcht. Rin mit den Boom. Scheef! Noch wat afsagen. Noch scheef! Noch en lierlütt Stück! Dor is en Twieg in'n Weg. En beten höger de Saag ansett. Nu steiht he. „Ik heff seggt, so groot as du“, schimpt Suse. „Büst du blots een Meter foftig groot?“ Ehr Ogen kiekt all wedder so, as wenn se em opfreten will.

Rin mit den Boom in de Stuuv. Woso is dat jümmers so verdorig eng dör de Terrassendöör? Achter Fiete maakt dat „ratsch“. Oha, denkt de Mann noch, un denn höört he ok all Suse losblarrn. De Vörhang hangt in twee Stücken na nerrn. „Dammig nochmal to!“, kann he jüst noch bölk, do hett he al Suses Fuust in den Rüüch.

An'n Hilligen Avend, as elkeen Talliglicht endlich brennen deit, hebbt Fiete un Suse sik wedder verdragen. Een vun de Talliglichten böögtsik vör de beiden na de Deel to. Dat hitte Wass drüppelt op den niegen Teppich. Fiete hett vergeten, dat ole Wassdook ünnertoleggen. Suse löppt hochroot an, ehr Stimm översleit sik. „Wiehnachten is düer un luut“, denkt de Mann.

A 'n eersten Wiehnachtsdag-Morgen kickt Fiete in de Stuuv. Dor, güntsiet vun de Döör, steiht en nakelte Skelett. En poor blenkern Kugeln, en poor Strähns Lametta un afbrennte Talliglichten sünd dorankleevt. Dat süht tämlich lächerlich ut. Nerrn op den Footböden liggt en Barg vun gröne Dannennadels. Un, jüst as Fiete langs hensleiht, dor weiht de letzte Nadel sacht as en Goosfedder vun den Boom na nerrn. „Unrecht Gut gedeihet nicht“, meent Fiete sien olen Schoolmester noch to hören, vördem he de Besinnen verleert.



Maria

Enerwaars in en oostfreeske Stadt. Midden up de Marktplatz harren de Lü van de Bühn de Stall to Bethlehem upbaut, groot genoog, dat de Krübb, umto mennig Strohball, un Oss un Esel daar Bott in funnen. Nuja, de Oss was en Koh, man se was ant Muhen, as wuss se, dat se ok en Rull bi dat Krübbenspill to spölen harr. Of un an leet ok de Esel en lah vernehmen.

Hunnerte van Minsken harren sük infunnen, Ollen un Jungen, Kind un Kegel, sük dat Spillwark antokieken, as dat Jesuskindje upstahn was.

En Spreker vertelde de Wiehnachtsgeschicht up Platt, en Posaunenchor spöölde Wiehnachtsmusiek un en Chor sung plattdüütse Leder to Advent un Wiehnacht.

As de Spreker see: „So gung ok Joseph van Galiläa up Fahrt un kwamm van Nazareth na Judääa, na David sien Stadt mit Naam van Bethlehem, umdat he van David sien Herkomen un Familje was, un wull sük inschrieben laten mit Maria, de hum antraut was, de gung up 't Lesd un verwachde elke Ogenblick wat Lüttjes“, do kwammen Maria un Joseph na de Stall henlopen. Se wassen nett bi en Harbarg ofwesen worden. Dat düürde neet allto lang, un Maria kreeg hör Kind, wickelde dat in Doken un leggde dat in de Krübb.

Wieldess eerst de Heerders un denn de Hillige Dree Köninks dat Chirstuskindje anbeden deen, seet Maria bi de Krübb un leet kenn Oog van dat Lüttje. Se harr en blaue Dook over de Kopp, dat hör Gesicht man even to sehn was. En zarte Gesicht mit en besünners unschüllige söte Utkiek. Leve Ogen mehr na binnen as na buten. Dat Glück was Maria antomarken un hör Gesicht strahlde van Hartengodigheid.

En hele Koppel Engels suusde daar herum, all in witte Gewanden un mit Flögels up de Rügg, grote Engels un lüttje, Jungs un Wichter. En van de Jungs keek Maria stillto an. He harr schiens vergeten, dat he en Rull to spölen harr. Sien Hart puckerde hum to de Hals rut. De junge Mann mit Naam van Gabriel harr blot noch Ogen för de Maria, he kunn sien Ogen neet van hör laten.

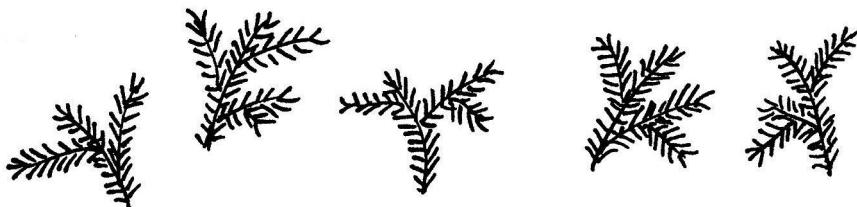
Maria sloog de Ogen up un wurr gewahr, dat disse Engel vull van Leevde to hör was. Un ok se fühlde in sük wat wassen, un de Leevde kwamm over hör.

Dat Krübbenspill hett de Tokiekers vööl Bliedskupp schunken, so as dat to Wiehnacht nix as Bliedskupp geven sull.

Na Wiehnachten wurr de Stall van Bethlehem weer ofbaut. De Schauspölers gungen elk hör egen Padd. Van de Engels gung de een hierhen, de anner daarhen.

Daar wurr vertellt, dat de junge Frau, welke de Maria spöölt harr, negen Maant later en Baby kreeg, en Jung, de se Gotthold nöömde.

*Hans-Hermann Briese
Oostfreeske Platt*



Wiehnachtspost mit de Rüüschen

„Vadder, kiek doch mal, dat sneet noch ümmer!“ Hannes seet in de Wahnstuuv un keek dör de veriesten Finsterschieven. Dat Fuer in'n Kachelaven buller macklich. De Jung freu sik, dat sien Öllern nu ok Fieravend harrn. De Poststuuv weer afslaten, de Köh weren melkt, dat Peerd un de Swien harrn ehr Foder kregen.

Endlich de Fööt hooch leggen un en beten verpuusten. Vadder un Mudder harrn nich so veel Spaß an den Snee. Den tokamen Dag, dat weer Hilligavend, gung dat wedder fröh rut ut de Puuch. Um Klock halv söss keem dat Postauto. Vörher müss Vadder Snee schüffeln un den Weg an't Huus friemaken. Een Dag vör Wiehnachten keem noch mal en Hupen Post: Gröten to 't Christfest un bannig veel Paketen. Egens schullen de Lüüd de Paketen ja sülven bi de Poststeen afhalen. Hannes sien Vadder kunn se nich all mit dat Fohrrad rümbringen. Mit all de Breven un Wiehnachtskoorten harr he al noog to doon.

Bi't Fröhstück keem Hannes en Idee: „Vadder, wat meanst du, dor liggt so veel Snee. Wüllt wi nich hüüt de Wiehnachtspost un all de Paketen mit de Rüüschen rümbringen?“ Vadder keek verbaast. Moder smuuster un meen: „Ja, dat is en plietsche Idee!“ „Na, denn man los. Treck di warm an, vergeet de Pudelmütz un de Handschen nich!“, see de Vadder.

De Rüüschen stunn ganz achtern in 'e Schüün. Hannes feeg dat Stroh un den Stoff mit den Bessen af un legg twee dicke Küissen op den Buck. Vadder harr dat Peerd all anschirrt. Nu kunnen se anspannen un Paketen un Post opladen. Mudder keem un bröch noch en grote Thermoskann mit hitten Tee för de Mannslüüd. Dat harr ophöört to sneen. De Wintersünn lach vun'n Heven un

blenker in'n Snee. Nu kunn dat losgahn. „Tschüüs, Mudder! In veer, fief Stünnen sünd wi wedder hier.“

De witte Snee gnaaster ünner de Kufen vun de Rüüscht. Baven op de Seel seten dree lütte Klocken. De pingeln bi elkeen Staps vun den brunen Wallach. He harr de Ohren opstellt un puust den Atendamp dörch de Nüstern. Jüst so as Hannes un sien Vadder harr dat Deert veel Freud an düsse Wiehnachtsposttour mit de Rüüscht.

Un dat harrn de Lüüd ok. De mehrsten harrn ja all Ferien. De Kinner luern jibbelig op den Wiehnachtsmann. Neeschierig kemen se an de Rüüscht un luustern, of för se en Paket dorbi weer. Wat för en Juuchen un Ramentern, wenn de Kujees an se dacht harr!

Jung un Oolt weren all in Wiehnachtsstimmung. Dörch de Finstern kunn man de Lichten an'n Dannenboom blinken sehn. Un de Post bi Snee mit Peerd un Rüüscht, dat weer doch meist as in't Määrken. So full för Hannes un sien Vadder de een oder anner Mark as Drinkgeld af.

An'n Namiddag, as se na Huus kemen, schummer dat all. Mit rode Backen, mööd un teemlich verklaamt bröchen se den Brunen in'n Stall. De grote Extra-Portschoon Haver smeck em hüüt sünnerlich goot.

As Hannes noch mal in de Rüüscht keek of se nix vergeten harrn, seeg he ünner den Buck en groot Paket liggen. „Vadder, kiek mal!“

„Ja, Hannes, dor steiht dien Naam op. Dat hett de Wiehnachtsmann wiss hier för di afleggt.“ Sien Vadder smuuster un plier em to.

Wat för'n Dag – nu kunn dat Wiehnachten warrn.

Günther Wehmeier

UT DE GILL

Niege Maten

En hartlich Willkamen an uns niegen Maat
Günther Wehmeier ut Rellingen!

Protokoll Matenversammeln in Hamburg

**Protokoll der Mitgliederversammlung vom Sonnabend, 03. November 2018
15.00 Uhr im Clubraum der Carl-Toepfer-Stiftung, Neanderstraße in Hamburg**

1. Regularien/Begrüßung

Die erste Vorsitzende Marianne Ehlers begrüßt die Anwesenden und stellt fest, dass die Einladung rechtzeitig und schriftlich über die 70. Ausgabe der „Blätter der Fehrs-Gilde“ vom September/Oktober 2018 erfolgt ist.

Ferner stellt sie die Beschlussfähigkeit fest. Anwesend sind die Mitglieder: Dörte Burgemann, Marianne Ehlers, Harald Fehrs, Johann-Martin Frahm, Heiko Gauert, Gunda Gey, Volker Holm, Martha-Luise Lessing, Hanna Lucht, Karen Nehlsen, Hans Nolle, Elisabeth und Heinrich Thies, Helga Witthohn, – als Guest: Inge Fehrs.

Die Tagesordnung muss ergänzt werden um den Punkt „Nachwahl eines stellvertretenden Vorsitzenden“, weil Heinrich Thies sein Amt aus Altersgründen niedergelegt hat.

2. Bericht des Vorstands

a) Marianne Ehlers muss zunächst mitteilen, dass der Kassenwart Dr. Rolf Niese aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Versammlung teilnehmen kann. Aus diesem Grunde hat er auch sein Amt niedergelegt, wodurch eine Neuwahl erforderlich wird. Ein herzliches Dankeschön geht an ihn für seine hervorragende Kassenführung.

Ferner richtet sie einige Grüße von verhinderten Mitgliedern aus: Ehepaar Kastendieck, Christa Heise-Batt und Petra Kücklich.

Vom Gilderat ist Volker Holm anwesend, Robert Langhanke, Ingwer Oldsen und Johanna Kastendieck sind verhindert.

In einer Schweigeminute wird der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder Leni Grauerholz, Carl-Friedrich Manzel und Jörg Wangerin gedacht.

Die Vorsitzende stellt fest, im Berichtszeitraum 2017/2018 habe es keine Austritte gegeben; die Mitgliederzahl betrage aktuell 174 Mitglieder.

Hinsichtlich der Vereinsarbeit hebt sie insbesondere die erfolgreiche Gremienarbeit etlicher Mitglieder hervor, durch die die Fehrs-Gilde weiterhin in das wichtige Netzwerk niederdeutscher Aktivitäten eingebunden ist. So bleiben die Anwesenden Marianne Ehlers und Heiko Gauert neben anderen wichtigen Engagements weiterhin im Bundesrat für Niederdeutsch aktiv. Während sich für das Institut für niederdeutsche Sprache momentan keine wesentliche Veränderung abzeichnet, sind im Berichtszeitraum zwei neue Institutionen

entstanden, die das Niederdeutschnetzwerk ergänzen. Zum einen wurde mit Hilfe der norddeutschen Landesregierungen das Länderzentrum für Niederdeutsch in Bremen eingerichtet. Zum anderen hat der Bundesrat für Niederdeutsch mit dem neu gegründeten Niederdeutschsekretariat eine qualifizierte Geschäftsführung erhalten, durch die die Sprechergruppe der Niederdeutschen den Minderheiten gleichgestellt wird. Mit Bundesmitteln wird das Sekretariat in Hamburg angesiedelt. Grundlage der positiven Entwicklung ist nach wie vor der Einfluss der Europäischen Sprachencharta, durch die auch Niederdeutsch als Regionalsprache unter besonderen Schutz gestellt wird. 2018 konnte der 20. Jahrestag dieser wichtigen Vereinbarung begangen werden. Zahlreiche Mitglieder haben sich an Veranstaltungen hierzu beteiligt.

Auch im „Verein Bevensen-Tagung e.V.“, der zusammen mit der Stadt Bevensen jährlich eine mehrtägige Niederdeutsch-Tagung organisiert und veranstaltet, hat Marianne Ehlers in diesem Jahr den Vorsitz übernommen. Damit besteht weiterhin eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen beiden wichtigen Kulturvereinen.

Die Mitglieder des Vereins wurden 2018 mit bisher zwei Ausgaben der „Blätter der Fehrs-Gilde“ über Vereinsangelegenheiten und interessante Neuigkeiten aus der niederdeutschen Kulturszene informiert. Eine bereits für 2017 geplante Weihnachtsausgabe mit überwiegend literarischen Texten soll nunmehr zum Jahreswechsel 2018 erfolgen.

Eine Jahresgabe für 2018 erfolgt nicht mehr, sie wurde bereits 2017 als Doppelgabe für zwei Jahre an die Mitglieder versandt: „Niederdeutsche Literatur seit 1945“ (2 Bände).

Beim Wachholtz Verlag ist auch in diesem Jahr in der Edition Fehrs-Gilde wieder der „Plattdeutsche Kalender“ von Marianne Ehlers erschienen, jetzt für 2019. Mitglieder können ihn zum Vorzugspreis (30 % Rabatt) beim Verein erwerben.

Die Publikationen „SASS-Plattdeutsches Wörterbuch“ und „SASS-Plattdeutsche Grammatik“ der Edition Fehrs-Gilde erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit. Letzteres wurde unlängst in 3. Auflage vom Wachholtz Verlag neu herausgegeben.

In Schleswig-Holstein ist als besonderes Buchprojekt ein sogenanntes „Liederatur-Buch“ in Vorbereitung, das landestypisches altes und neues Liedgut präsentieren soll. Das Projekt ist beim Schleswig-Holsteinischen Heimatbund angesiedelt, Marianne Ehlers wird sich darum kümmern. Erarbeitet wird das Ganze von den Musikexperten Rainer Prüß und Jochen Wiegandt. Auch die Mitglieder der Fehrs-Gilde sind aufgerufen, geeignetes Material zur Verfügung zu stellen.

Der Internetauftritt der Fehrs-Gilde wird weiterhin von Martha-Luise Lessing betreut. Die Vorsitzende bedankt sich für ihr Engagement.

b) Nettwöörbook

Heinrich Thies berichtet vom Stand der Erarbeitung eines plattdeutschen Online-Wörterbuches auf der Grundlage des SASS-Wörterbuchmaterials. Anhand von Beispielen erläutert er die besonderen Herausforderungen hierbei. Die zu erstellende Datenbank geht von etwa 18000 hochdeutschen Stichwörtern aus, für die passende niederdeutsche Entsprechungen gefunden werden müssen. Schwierig und überaus kostenintensiv ist die Übertragung der erarbeiteten Textelemente in ein Online-Datenbanksystem und dessen anwenderfreundliche Ausgestaltung.

Vom Land Schleswig-Holstein wurden Heinrich Thies bereits vor längerer Zeit Finanzmittel für die Vergabe der erforderlichen Arbeitsaufträge zugesagt. Leider hat sich die Auszahlung der für 2018 vorgesehenen Gelder bisher verzögert. Der Minderheitenbeauftragte der Landesregierung Johannes Callsen hat seine Hilfe angekündigt.

Sollten diese Probleme rasch behoben werden können, so ist mit einem Abschluss des Projektes bis zum Ende 2019 zu rechnen.

3. Kassenbericht

Der schriftliche Kassenbericht für das Haushaltsjahr 2017, den der Kassenwart Dr. Rolf Niese erstellt hat, wird von Marianne Ehlers vorgetragen. Fragen hierzu gibt es nicht.

4. Bericht der Kassenprüfer

Die Revisoren Dörte Burgemann und Gunda Gey haben die Kasse geprüft und für in Ordnung befunden. Sie loben die korrekte Kassenführung. Sie tragen den Kassenbericht vor und beantragen die Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2017.

5. Entlastung des Vorstandes

Die Entlastung des Vorstandes für 2017 wird einstimmig bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder angenommen.

6. Wahlen

a) stellvertretender Vorsitz

Da Heinrich Thies aus Altersgründen das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden kurzfristig niedergelegt hat, wird die Ergänzung des Vorstands erforderlich. Volker Holm ist bereit, das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden bis zur nächsten regulären Vorstandswahl 2019 zu übernehmen. Die Mitgliederversammlung stimmt dem einstimmig zu.

b) Kassenführung

Dr. Rolf Niese hat das Amt des Kassenwartes aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. Deshalb wird eine Neuwahl erforderlich, die bereits in der Einladung zur Jahreshauptversammlung angekündigt worden ist.

Die Vorsitzende schlägt Dörte Burgemann für das Amt der Kassenwartin vor. Der Vorschlag wird von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen. Dörte Burgemann nimmt die Wahl an.

c) Revision

Aufgrund der Wahl Dörte Burgemanns zur Kassenwartin wird die Neuwahl eines Revisors/einer Revisorin erforderlich. Die Vorsitzende schlägt Johann-Martin Frahm für das Amt eines Revisors vor. Der Vorschlag wird von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen. Johann-Martin Frahm nimmt die Wahl an. Revisoren für das Haushaltsjahr 2018 sind nunmehr Gunda Gey und Johann-Martin Frahm.

8. Utkiek

Die Teilnehmer der Sitzung tauschen sich aus. Aufgabe für die Zukunft wird es sein, die Mitgliederzahl zu stabilisieren und zu erweitern. Die Fehrs-Gilde müsse weiterhin ein wichtiges Element des Niederdeutschnetzwerks bleiben, ggf. geeignete Alleinstellungsmerkmale, z.B. im literarisch-kulturellen Bereich, entwickeln. Vorgeschlagen wird die Schaffung eines Preises, den die Fehrs-Gilde auslobt und publikumswirksam z.B. in Itzehoe vergibt. Dies könnte Thema einer gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Gilderat werden.

9. Sünst wat

Weitere Wortmeldungen gibt es nicht. Die Vorsitzende schließt um 16.50 Uhr die Sitzung.

Hamburg, 3. November 2018

Protokoll: Volker Holm

Hartlich willkamen in de Fehrs-Gill

De Johrsbidrag is:

30 € för enkelte Personen / Ehپoren

10 € för Schölers, Studenten un junge Lüüd, de noch utbillt warrt

33 € för Organisatschonen

Wokeen mitmaken will, gifft uns en Intogsverlööf oder överwiest to 'n Anfang vun 't Johr dat Geld op dat Konto bi de Spoorkass Holsteen

IBAN: DE 86 2135 2240 0170 0620 13

En poormal in 't Johr kaamt uns Fehrs-Blääd.

Op Böker, de wi rutbringt, gifft dat bi uns för all Maten den

Gill-Böker-Rabatt vun tominnst 30 %.

An de Fehrs-Gill i.V.

c/o Johann-Martin Frahm

Hirschbogen 53a, 24941 Flensburg

Ik will bi de Fehrs-Gill mitmaken:

Vörnaam, Familiennaam

Geboortedag:

Straat, Huusnummer:

PLT, Wahnoort:

Telefonnummer

Email-Adress:

Intogsverlööf: Hiermit segg ik: ik bün inverstahn, dat de Fehrs-Gill i.V. den Matenbidrag, wenn he ansteiht, afboken lett vun dat Konto

IBAN:

Dag, Ünnerschrift:

Lüttje Dannenboom

Lüttje, lüttje Dannenboom,
so alleen in't Holt,
hest keen warme Kamer.
Buten is dat koolt.

Lüttje, lüttje Dannenboom
ünner Snee un les,
Wiehnacht kümmt en Engel,
smückt di ut ganz lies.

Smückt di ut mit Lichten
un mit gollen Steerns,
singt üm di heel lustig
lüttje Jungs un Deerns.

Lüttje, lüttje Dannenboom,
so alleen in't Holt,
Wiehnachtsavend kümmt bald,
denn strahlst du as Gold!



Överlevert

***All uns Maten vun Harten wunnerbare Wiehnachtsdaag,
blievt Se gesund und kaamt Se goot rin in dat Johr 2019!***

